

# Souverän im harmonischen Zusammenspiel

OBERALBEN: Jazz-Frühshoppen im Auswanderermuseum mit Schnapka-Connection

► Als definitiv zu klein erwies sich das Oberalbener Auswanderermuseum am Sonntag beim traditionellen Jazz-Frühshoppen mit der Schnapka-Connection. Lokalmatador Rolf-Dieter Schnapka sorgte zusammen mit seinem Ensemble aus hochkarätigen Musikern und einem anspruchsvollen Programm für anhaltend gute Stimmung. Und mit dem Aufhören hatten es die Musiker offensichtlich überhaupt nicht eilig: Noch bis weit über die Mittagsstunden hinaus waren die Jazz-Klänge rund um das Museum zu hören.

Obwohl die Nacht zuvor eine Stunde länger dauerte, starteten die Musiker mit ihrem „Wake-up“ zunächst sachte und vorsichtig. Doch bald wurden die Töne schneller und spritziger, erklangen neben eigenen instrumentellen Arrangements auch bekanntere Stücke, deren Rhythmus direkt auf ein begeistertes Publikum übersprang.

Bassist und Sänger Schnapka hatte für diesen Auftritt neben Schlagzeu-

ger Alf Schneider und Michael Quast an den Keyboards den Tenorsaxophonisten Alberto Menendez sowie den Gitarristen Wesley G. engagiert. Als spezieller Gast war Sängerin Joy Syle aus Frankfurt mit von der Partie – ihr überließ der Bass-Mann mit dem eindrucksvollen Zopf dann auch hauptsächlich das Mikrophon.

„Oh, die Leute sind aber nett hier“, stellte die Sängerin dann fast etwas überrascht fest und sorgte damit für Erheiterung bei den Fans. Mit Stücken wie „Rolling“, „Sunny“ und „I will survive“ verstand es Syle perfekt, das Publikum mit ihrer sowohl weichen und gefühlvollen wie auch starken, durchdringenden Stimme mitzureißen.

Reichlich Szenenapplaus gab es daneben immer wieder für lang anhaltende Soli und beeindruckende Improvisationen. Rolf-Dieter Schnapka, der seinen Bass routiniert beherrschte, begeisterte sowohl im Zusammenspiel mit Joy Syle als auch mit dem Gitarristen Wesley G., der seiner Gitarre mitunter Django-Reinhardt-Klänge ent-



Sorgte im Auswanderermuseum für anhaltend gute Stimmung: Rolf-Dieter Schnapka (Mitte) mit seinem Ensemble.

—FOTO: HAMM

lockte. Als Solisten mit Klasse und souverän im harmonischen Zusammenspiel bewiesen sich auch die übrigen Bandmitglieder, die von Jazz, Rhythm & Blues über Soul und Black Music bis zu Reggae-Rhythmen für die meisten

Geschmäcker den richtigen Sound boten. Zum Beispiel mit Funky Music wie „The Chicken“ aus der Feder von James Brown, mit dem die Musiker zur Freude der Zuhörer nach der ersten Pause so richtig lossetzten. (suca)